

An die
UNESCO-Kommission
Universitätsstraße 5
1010 Wien

Betreff:

Empfehlungsschreiben zur Aufnahme der „historischen und dekorativen Malerhandwerkstechniken mit traditionellen Materialien“ in das österreichische Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes

Sehr geehrte Damen und Herren,
sehr geehrte Mitglieder der Kommission!

Malerei zählt zu den ältesten uns überlieferten Ausdrucksformen eines Menschen, einer Gesellschaft oder einer Kultur. Die unterschiedlichen, über Jahrtausende entstandenen und weiterentwickelten Techniken der Malerei werden durch das Malerhandwerk überliefert und von Generation zu Generation weitergegeben. Ohne das Wissen um die traditionelle Handwerkstechnik sind Überlieferung, Bewahrung und Fortsetzung dieses Kulturerbes unmöglich.

Der Maler, Meister oder Künstler bedient sich an den von der Natur gebotenen Materialien, Farbpigmenten, Füllstoffen und Bindemitteln, die im traditionellen Malerhandwerk als Malmittel bezeichnet werden. Das traditionelle Malerhandwerk unterscheidet sich grundsätzlich von der heutigen Malerei bzw. der Applikation von Anstrichen mit modernen, industriell hergestellten Farben. Die von der Natur zur Verfügung gestellten Grundstoffe erfordern Fachwissen, handwerkliches Können und Erfahrung, industriell hergestellte „streichfertige“ Produkte hingegen eine Bedienungsanleitung. Alle klassischen Maltechniken mit Kalk, Kasein, Leinöl, Leimen oder Harzen lassen sich nicht mit dem Angebot an industriell hergestellten Bindemitteln ausführen.


Der in den traditionellen Handwerkstechniken geschulte Maler versteht es, sein Material selbst zu fertigen: Leinölfarben werden mit dem Steinläufer bzw. der Ölmühle angerieben, Kalkfarben aus Sumpfkalk und Leimfarben aus Knochenleim gemischt. Diese Farbmittel benötigen keine künstlichen, acrylatbasierten Zusätze, um von Malermeistern mit entsprechendem Fachwissen verarbeitbar zu sein. Auch das Wissen um die Pigmente, hier insbesondere die Naturpigmente, deren Gewinnung aus Erden, aus Gesteinen oder aus mit Kobalt eingefärbtem Glas ist Teil des Malerhandwerks. Spezielle dekorative Techniken wie das Maserieren, das Marmorieren, das Schablonieren oder Linieren vermitteln die Vielseitigkeit dieses traditionellen Handwerks auch in der Verarbeitung.

Das Einstellen eines Anstriches auf den zu bemalenden Untergrund, auf die gewünschte Farbintensität, die Belichtungssituation, den Glanzgrad, die Struktur der Oberfläche und auch auf die gewünschte Schichtstärke beruht auf der Erfahrung des Malers. So bleiben Lehrbücher, Rezepte oder Arbeitsanleitungen immer nur Teil der Grundausbildung eines Malers. Das tatsächliche Handwerk wird unter Anleitung des Lehrmeisters im Zuge der Tätigkeit erlernt.

Nach dem Erreichen der Meisterschaft kann der Maler die erlernten historischen und dekorativen Malerhandwerkstechniken mit traditionellen Materialien fortführen und selbstständig weiterentwickeln. Neue Arbeitsweisen entstehen und wandeln sich durch den Kontakt mit anderen Handwerkern, anderen Regionen und neuen Stilrichtungen. Die Basis bildet dennoch immer das traditionelle Handwerk, ohne dessen Beherrschung kaum Möglichkeit für eine freie Weiterentwicklung gegeben ist.

Für die Instandsetzung und Restaurierung besonders in der Baudenkmalpflege ist die Erhaltung der historischen und dekorativen Malerhandwerkstechniken mit traditionellen Materialien unumgänglich. Polychrom gefasste Gebäudefassaden, maserierte Holztüren oder bemalte Holzdecken wurden von hochqualifizierten Malermeistern erschaffen. Ohne das Wissen um deren Arbeitstechniken und Materialien sind denkmalgerechte Instandsetzungen und Restaurierungen unmöglich. Nicht nur die Gebäude sind unser Kulturerbe auch die immateriellen Handwerkstechniken, ohne deren Anwendung diese weder entstanden und noch zu erhalten wären. Wertschätzung hoher baukünstlerischer Qualität gleichberechtigt mit hoher handwerklicher Qualität ist eine Voraussetzung für den Denkmalschutz und die Denkmalpflege. Restaurierungsmaßnahmen werden zwar durch moderne naturwissenschaftliche Untersuchungen unterstützt werden, letztlich ist die Expertise eines erfahrenen Malers meist ausschlaggebend.

Die Aus- und Weiterbildung beruht auf dem Wissen erfahrener Lehrmeister. Wir sind derzeit in der Gefahr diese Lehrmeister zu verlieren. Gerade in Zeiten eines Umdenkens im Bauwesen hin zu nachhaltigen, ressourcenschonenden Lösungen erhält auch das traditionelle Malerhandwerk neue Aufgaben mit der Rückbesinnung auf natürliche, biologische, pflegbare und reparaturfähige Materialien. Ein Unterbrechen der kontinuierlichen Ausbildung im traditionellen Malerhandwerk und die damit sinkende Präsenz einer Berufsgruppe würde schon bald zu einem Imageverlust dieses Handwerks führen. Die Anerkennung der historischen und dekorativen Malerhandwerkstechniken mit traditionellen Materialien als immaterielles Kulturerbe hebt die Akzeptanz dieses Handwerks in der Gesellschaft, führt zu mehr Lehrlingsnachwuchs und zu einer ausreichend großen Berufsgemeinschaft für die Bewahrung und Weitergabe von Wissen, Erfahrung und Tradition.



Mag. Astrid Huber-Reichl

Bundesdenkmalamt

Informations- und Weiterbildungszentrum
Baudenkmalpflege Kartause Mauerbach

Mag. Astrid M. Huber-Reichl

Abteilungsleiterin

+43 1 53415-850 501

+43 676 88 325 501

Kartäuserplatz 2, 3001 Mauerbach

astrid.huber@bda.gv.at

www.bda.gv.at